

verfügbare Buchstabenbestand nicht aus. Es ist immer eine mißliche Sache, angeblich oder tatsächlich fehlende Buchstaben aus dem luftleeren Raum zu ergänzen, um ein bestimmtes Ergebnis zu erzielen, denn Buchstaben gehen beim Abschreiben – vermutlich gerade dann, wenn der Kopist den Namen nicht kennt – offenbar weit seltener verloren, als gemeinhin angenommen wird.

Bei der mutmaßlichen Lösung des Problems kommt eine Verlesung an anderer Stelle der Notitia zu Hilfe: In der dritten Klasse findet sich, ebenfalls *In Bavaria* gelegen, das oben bereits erwähnte, in der Handschrift so genannte Kloster *Aloseburch*, das auf Grund seiner Lageangabe und der mit Ausnahme der ersten beiden Buchstaben eindeutigen Namensform schon längst zu *moseburch* emendiert und mit Moosburg (Lk. Freising) identifiziert wurde. Zu Beginn der korrupt überlieferten Namensform kann in der Vorlage natürlicherweise nur ein -m- gestanden haben, das aber vom Kopisten zu einem offenen -a- + -l- verlesen wurde. Merkwürdigerweise scheint noch niemand auf die Idee gekommen zu sein, daß zu Beginn des angeblichen *Altemburc* genau dasselbe passiert sein könnte. Soll heißen, daß der Name ebenfalls mit drei vom Kopisten zu offenem -a- + -l- verlesenen Hasten begann, die wegen des folgenden -t- allerdings ursprünglich kein -m- gewesen sein können, sondern in denen ein Vokal stecken muß, will man das -t- bestehen lassen. In Frage kämen also -ai-, -la- (jeweils Schreibung mit offenem -a- vorausgesetzt), -ui-, -iu-, -ur-, -ru-, -in- oder -ni-. Da das -m- des angeblichen *altemburc* nicht sehr organisch wirkt, soll versuchsweise angenommen werden, daß sich an seiner Stelle ursprünglich drei hastenähnliche Gebilde befanden; da das Grundwort *-burc* sicher richtig überliefert wurde, bliebe in diesem Fall als am wenigsten problematische Möglichkeit die Ersetzung des -m- durch *m*. Kombiniert man *ni* als Wortbeginn mit *m*, so ist das fragliche Kloster identifiziert: Es dürfte sich mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit um das Passauer Frauenkloster *niternburc* = Niedernburg handeln. Für eine ursprüngliche Schreibung *niternburc* statt *altemburc* spricht aus paläographischer Sicht vor allem, daß sich die Zahl der Hasten bzw. hastenähnlichen Gebilde genau deckt und daß sie trotz der im Interesse der Beweisführung etwas breit dargestellten Gedankengänge de facto mit einem Minimum an – noch dazu ausgesprochen unproblematischen, durch parallele Verschreibungen im Text der Notitia gedeckten – Emendationen auskommt. Nach Durchspielen aller möglichen Kombinationen des überlieferten Buchstabenbestandes und Vergleich mit den Namensformen aller bayerischen Klöster, die um diese Zeit bestanden haben –